

Der Brief des Judas

Der Kampf für den Glauben

Der Verfasser und die Beglaubigung des Briefes. Der Verfasser war offenbar der Bruder des Jakobus, des Bischofs von Jerusalem, der den Jakobusbrief geschrieben hatte (Jak. 1,1; vgl. Math. 13,55; Mk. 6,3) und ein (Halb)-Bruder unseres Herrn war, 1. Zunächst ungläubig (Joh. 7,3-8), wurde Judas später von der Gottheit Jesu überzeugt (Apg. 1,13). Einige Gelehrte wollen in ihm den Apostel Judas (Judas, Matth. 10,2-3) mit dem Beinamen Lebbäus oder Thaddäus

(Lk. 6,16; Apg. 1,13) sehen. Echos und Hinweise auf die Epistel finden sich in den Schriften des Hermas, Polykarp, Athenagoras, Theophilus von Antiochien und Tertullian, so daß der Judasbrief auf stärkeren äußeren Beglaubigungen beruht als der zweite Petrusbrief.

Anlaß und Datierung. Über die Umstände oder das Datum des Briefes ist kaum mehr bekannt, als daß der Abfall, gegen den er auftritt, weiter fortgeschritten ist, als es zur Zeit des

zweiten Petrusbriefes der Fall war. Daraus folgt, daß dieser Brief später geschrieben wurde als der zweite Petrusbrief, etwa 66 oder 67 n.Chr. Der große Abfall vom Glauben, der hier beschrieben wird, bildet den Hintergrund für die Offenbarung (Apokalypse), die in vielen Bibelübersetzungen dem Brief des Judas als letztes Buch der Bibel direkt folgt. Der Geist Gottes gab beiden Verfassern, sowohl Judas wie Petrus, in ihren Briefen einen warnenden Ton, den die Gemeinde so nötig brauchte.

Der Karnaktempel in Luxor. Judas erinnert seine Leser noch einmal daran, wie der Herr sein Volk aus Ägypten befreite.



Der Brief des Judas

Vers 1-4

Der Kampf für den Glauben

Grußwort, 1-2. Judas spricht zu den Gläubigen im allgemeinen, erwähnt ihre Erwählung, Bewahrung und ihren Stand als „Geliebte in Gott dem Vater“.

Der Anlaß des Briefes, 3-4. Die ursprüngliche Absicht des Verfassers war, einen lehrhaften Brief zu schreiben, 3a, „von unserem gemeinsamen Heil“. Dieses „gemeinsame“ (gr. *koinos* = „in gleicher Weise mehr als einem gehörend“) Heil war für alle Gläubigen. Irrlehrer gefährdeten die Lehre dieser allgemeinen Wahrheit über die Person und das vollbrachte Werk Jesu Christi. Deshalb hielt Judas es für nötig, zu einer *Er-mahnung* überzugehen, in *offenem Kampf den Glauben zu verteidigen*, 3b. „Der Glaube“ war ein für allemal den „Heiligen“ (Gläubigen) überliefert worden. Keine andere Offenbarung, kein anderer Glaube wird benötigt, denn er ist vollkommen und endgültig. Das ist die Antwort an die, die Offenbarung und Wahrheiten über die in den kanonischen Schriften enthaltenen hinaus fordern. Das Eindringen von Irrlehrern brachte Irrtümer bezüglich der Lehre über die Person und das Werk Jesu Christi in die Gemeinden, besonders in bezug auf seine Souveränität (höchste Gewalt) und Herrschaft, 4. Hier liegt der grundlegende Irrtum aller Irrlehren (vgl. 2. Petr. 2,1).

Vers 5-7

Warnungen vor Gottes Gerichten aus der Geschichte

Die Israeliten in der Wüste, 5. Da die Empfänger dieses Briefes bereits „all diese Tatsachen“ ein für allemal wußten, brauchte Judas sie nur wieder daran zu erinnern, 5a. Diese Tatsachen sind folgende: daß der Herr, nachdem er das Volk aus Ägypten errettet (befreit) hatte, später diejenigen, die nicht glaubten, vertilgte (bei Kadesch-Barnea, 4. Mo. 14,1-45; 1. Kor. 10,1-5; Hebr. 3,17-19). Dieses Gottesgericht kam auf Gottes eigenes Volk: Ihre Sünde des Unglaubens

wurde mit dem leiblichen Tod bestraft (vgl. 1. Kor. 5,1-5; 11,30-32; 1. Joh. 5,16).

Die gefallenen Engel, 6. Offensichtlich war die Sünde dieser besonders bezeichneten Engel, daß sie „ihren ursprünglichen Stand nicht bewahrten“ (d.h. ihre für sie bestimmte unterschiedliche Rangordnung als reine Geistwesen), sondern „ihre eigene Behausung verließen“, zu sterblichen Frauen eingingen und dadurch die Zustände herbeiführten, die das Gericht der Sintflut notwendig machten (1. Mo. 6,1-6; 2. Petr. 2,4-5). Die Strafe für ihren Ungehorsam ist Einkerkierung bis zum Endgericht, „mit ewigen Banden in der Finsternis verwahrt“ (s. 2. Petr. 2,4). Das Gericht wird sie an dem „großen Tage“ treffen, wahrscheinlich in Verbindung mit dem Gericht über Satan (Off. 20,10).

Die Sünder von Sodom und Gomorra, 7 (vgl. 1. Mo. 19; 2. Petr. 2,6-8). Ihre Sünde, die ähnlich der der gefallenen Engel war, 6, war sexuelle Immoralität und Perversität (Widernatürlichkeit, Umkehrung), 2, so daß sie sich der Unzucht hingaben (Promiskuität, d.h. ungebundenen Geschlechtsbeziehungen) und fremdem Fleisch nachgingen (gr. „verschiedenem Fleisch“, d.h. unnatürlichen Lastern). Das Gericht über sie sollte als Beispiel dienen und andere vor dem Strafgericht des ewigen Feuers warnen. Das buchstäbliche Feuer, das sie damals verschlang, ist ein Symbol des ewigen Feuers, das für die Bösen bestimmt ist (Off. 19,20; 20,10,14; vgl. Matth. 25,41).

Vers 8-16

Irrlehrer

Ihre Anmaßung gekennzeichnet, 8. Diese Sünde der Irrlehrer (4) wird offenbar dadurch, daß sie *nicht daran denken, die geschichtlichen Warnungen* vor dem göttlichen Gericht, die in Vers 5-7 angeführt wurden, *zu beachten* (gr. „in gleicher Weise, ungeachtet der Warnungen, die gegeben worden waren“), 8a; ihre *Träumereien* – wie natürliche Menschen, die geistlich schlafen; ihre *sexuelle Unmoral* – „beflecken das Fleisch“ (vgl. V. 7); ihre *Gehorsamsverweigerung* – sie „verachten Autorität“, besonders die des Wortes Gottes; ihre *Verleumdung* – sie „sprechen übel von Würdenträgern“ (irdischen und himmlischen).

Ihre Anmaßung illustriert, 9-10. Als der Erzengel Michael mit dem Teufel über den Leichnam des Mose stritt, weil er zum Zweck der Verklärung Jesu (Matth. 17,3-4) vor der Zeit auferweckt worden war, wagte er nicht, ein beleidigendes Urteil gegen Satan auszusprechen, und zwar aus Respekt vor Satans früherer, verlornener Würde (8c), sondern sagte nur: „Der Herr strafe dich“ (Sach. 3,2). Im Gegensatz dazu schmähen und verspotten diese Irrlehrer alles, was sie nicht verstehen, und zeigen keine Ehrerbietung vor irgendeiner Autorität. „Was sie aber

von Natur durch tierischen Instinkt wissen, darin verderben und zerstören sie sich.“

Gründe für das Wehe über ihnen, 11. Diese Irrlehrer sind *eigenwillige religiöse Naturalisten*, die „in aufrührerischer, ausgelassener Weise den Weg Kains gehen“ (1. Mo. 4,3-8). Kain war ein Typus des religiösen, natürlichen Menschen, der sich gegen die Erlösung durch das (in Stellvertretung) vergossene Blut wehrt und statt dessen sich eine eigene Religion bildet (modelliert), eine Religion menschlichen Verdienstes und eigener Werke, wie es ihm selbst paßt, 11a. Sie sind *gewinnsüchtige, religiöse Moralisten*, „die sich dem betrügerischen Lohn Bileams hingeben“, 11b (4. Mo. 22-24). Ihr Irrtum beruhte auf dem Fehler anzunehmen, daß ein gerechter Gott Israel um seiner Sünde willen verfluchen mußte, und auf der eindeutigen Unkenntnis der unendlich höheren Gerechtigkeit des Kreuzes, die es Gott erlaubt, gerecht zu richten und zur gleichen Zeit den gläubigen Sünder ewig gerecht zu sprechen (vgl. 2. Petr. 2,15; Off. 2,14). Sie sind ebenso gesetzlose Eiferer, wie die Rote Korah, die durch ihre Widersetzlichkeit ins Verderben geraten sind (4. Mo. 16,1-50; 26,9-11). Korahs Sünde

war die Ablehnung der Autorität Gottes, die ihnen in Mose als dem von Gott erwählten Sprecher begegnete, und zudem ihr daraus folgendes eigenmächtiges Eindringen in das Amt der Priester, Mißachtung der Autorität des Wortes Gottes ist bezeichnend für alle Irrlehrer.

Ihre geistliche Unfruchtbarkeit, 12-13. Die innere Leere dieser Lehrer macht sie zu einer Gefahr für die Gemeinden, 12a. „Sie sind wilde Wellen des Meeres“, an denen die christlichen Liebesmahle Gefahr liefen zu scheitern (Schiffbruch zu erleiden), durch ihr selbstsüchtiges und fleischliches Trinken und Schmausen (vgl. 1. Kor. 11,30-32). Ihre Unfruchtbarkeit wird auch deutlich durch ihre *geistige Leere*, 12b. Sie sind „Wolken ohne Wasser, Bäume ohne Frucht, zweimal (doppelt) erstorben und entwurzelt“, zunächst geistlich ohne Leben, und wenn man sie bei den Wurzeln ausreißt, wird es sichtbar, daß sie tot sind. Ihre *Schande*, 13a (Jes. 57,20), und ihre Irreführung („Irrsterne“) decken weiterhin den Mangel an geistlicher Wirklichkeit in ihrem Leben auf.

Ihr Gericht vorausgesagt, 14-15. Diese Weissagung, die als Überlieferung in dem außer-

Das Tote Meer in der Dämmerung. Judas erinnert seine Leser an das Schicksal, das die Städte der Ebene, Sodom und Gomorrha, durch Gottes Zorn ereilte.



kanonischen Buch „Henoch“ (1,9) erhalten geblieben ist, wird hier vom Hl. Geist als göttliche Wahrheit weitergegeben. Judas sagt, daß Henoch bereits in dunkler Vorzeit von diesen Irrlehren geweissagt hatte, und daß beim zweiten Kommen Jesu, wenn die Abtrünnigen der letzten Zeit gerichtet werden, auch der Augenblick des Gerichts für sie kommen wird, 15.

Zusammenfassung der Charakteristik der Irrlehrer, 16. Falsche Lehrer werden bezeichnet als eingefleischte (unverbesserliche) „Murmeler“ (Brummbären, Nörgler, Jammerer, Unzufriedene, „die mit ihrem Schicksal hadern“); „die nach ihren eigenen Lüsten wandeln“ (Leichtlebige); „prahlerisch“ (freche Schwätzer) und hohle (eitle) Schmeichler (die den Leuten schmeicheln, um daraus Vorteile zu ziehen).

Verse 17-25

Ermahnungen und Schlußsegen

Ermahnungen für Gottes Volk, 17-23. Kinder Gottes sollen der apostolischen prophetischen Warnungen gedenken, 17-18 (z.B. 1. Tim. 4,1-6; 2. Tim. 3,1-10; 2. Thess. 2,1-12; 2. Petr. 2,1-22). Sie sollen Irrlehrer richtig einschätzen als solche, die „Spaltungen verursachen“, die in ihrem natürlichen Wesen stecken geblieben sind, sinnlich, ohne „neue Natur“, und die „den Geist nicht haben“ (Röm. 8,8-9); sie machen damit deutlich, daß sie nicht wiedergeboren sind.

Die Gläubigen sollen das geistliche Wachstum fördern, 20a, und ein geistdurchdrungenes Gebetsleben pflegen, 20b; sich selbst im Wirkungskreis der Liebe Gottes erhalten, 21a; die Barmherzigkeit des Herrn Jesus Christus bei der Vollendung des ewigen Lebens erwarten, 21b; Erbarmen mit solchen haben, die wahrscheinlich durch Irrlehrer beeinflußt wurden, 22; sie sollen in Wort und Tat das Evangelium Jesu bezeugen, 23a, und sich fern von Fleischessünden halten, 23b.

Abschließender Segen, 24-25. Gott wird dafür gepriesen, daß er uns davor bewahren kann, in Sünde zu fallen, und uns in einem verherrlichten Zustand vor das Angesicht seiner Herrlichkeit stellt. Unsere sichere Geborgenheit in ihm ist wahrlich Grund, ihn zu loben!